



Zeichnungen:
Sternberg

Bully

Geschenke aus Liebe – könnten sie reden, wer weiß, was für merkwürdige Geschichten sie zu erzählen wüßten. Ob sie alle so interessante Erlebnisse hinter sich haben wie dieser kleine Bully hier?

Von Nelly Holden

Er war aus Rosenquarz, mit strahlenden Augen aus Brillanten, und am Hals hing fröhlich eine kleine Perle. So saß er auf seinem Fellchen am Toilettentisch, den Schwanz eingezogen und die Beine wundervoll krumm, ganz klein und dünkte sich der Mittelpunkt der Welt. Diese Welt war ein luxuriöses Schlafzimmer, rosa die Ampel, Seide die Wände, und überall schwellende Kissen. Aber der Bully sah nur die Palmkätzchen, die in schlanker Glasvase neben ihm zwischen Maniküre und Kämmen standen und sich zitternd bewegten, wenn sie vom Walde sprachen, der ihre Heimat war.

„Ich kenne keine Heimat“, dachte der Bully. Aber hier war es sicherlich am schönsten. Die Palmkätzchen sahen so weich aus, weicher noch als das Fellchen, auf dem er saß. Sie sprachen vom Walde und betrachteten ihn nicht; doch es genügte ihm, zu träumen, wie süß es sein müßte, zu fühlen, wie sie streicheln konnten. Der Bully liebte zum ersten Male.

„Ist er nicht goldig?“ fragte die Schauspielerin den jungen Dichter, der ihr die Palmkätzchen gebracht, und nahm den Bully in ihre weißen, gepflegten, ringgeschmückten Hände. „Ein Freund hat ihn mir gegeben. Er war alt und dumm, aber seine Geschenke waren fein!“ sagte sie und lachte.

Sie saß vor dem Toilettentisch. Der junge Dichter zu ihren Füßen preßte das Gesicht in den duftenden Mantel ihrer roten offenen Haare. „Ich kann dir keine solche Geschenke machen“, murmelte er.

Die Schauspielerin beugte sich herab und drückte ihm den Bully in die Hand, die ihre Haare hielt. „Nimm ihn!“ sagte sie, „damit du siehst, wie wenig Wert die kostbarsten Geschenke haben — gegenüber ein wenig Liebe.“

„Ich muß fort von den Palmkätzchen“, dachte der Bully, während er zwischen den Fingern hervor einen letzten Blick zu ihnen hinüber warf. „Aber was tut es? Liebe schickt mich fort, und ich werde sie lieben, immer und ewig. Alles ist Liebe“, dachte der Bully.

Er war aus Rosenquarz, mit glänzenden Augen aus Brillanten, und an seinem Hals hing eine kleine Perle wie ein Tautropfen. So saß er mit krummen Beinchen am Schreibtisch, ganz klein und dünkte sich der Mittelpunkt der Welt. Diese Welt war übersät mit Papieren, Büchern und Schriften, und die Tinte floß durch sie wie ein träger schwarzer Bach. Der Bully sah sie fließen, träumte von den Palmkätzchen, die einst in einer schlanken Vase auf einem Toilettentisch standen, und erlebte alle Gedichte, die sein Herr vor ihm schrieb.

„Was für ein süßer kleiner Bully“, sagte die Frau des Verlegers und nahm ihn in ihre blassen Hände, die einen einzigen Kameering trugen.

„Er ist echt —“ antwortete der Dichter. Und als sie darum bat: „Es ist ein Andenken, ich kann es nicht verschenken.“

„Was brauchst du anderer zu gedenken? Laß es mir ein Andenken sein! Ich weiß auch etwas, das dir Freude macht: Dein Buch wird angenommen, ich verspreche es dir. Aber gib mir den Bully —“

Er küßte ihre Hände: „Nimm ihn! Weil du mich alles vergessen machst.“

„Nein“, dachte der Bully. „Nicht Liebe, Ehrgeiz schickt mich fort — aber auch ich avanciere, ich werde es noch einmal weit bringen. Alles ist Ehrgeiz“, dachte der Bully.

*

Er war aus Rosenquarz, mit geschliffenen Augen aus winzigen Brillanten, und an seinem Halse hing selbstbewußt eine kleine Perle. So saß er mit krummen Beinchen auf einem zierlichen Tischchen, ganz klein, und dünkte sich der Mittelpunkt der Welt. Diese Welt war sehr fein, sehr kultiviert und sehr zerbrechlich und endete mit einer Portiere, die ins Speisezimmer führte. Der Bully sah immerfort auf diese Portiere und wunderte sich, ob das, was dahinter lag, wohl höher stünde als das

